

# Drei entscheidende Türen

Bibelarbeit über Offenbarung 3 und 4 u.a.

Ein Kind berichtet aufgeregt:

“Mensch Du, gerade ist ein kleines Mädchen in den Bus gerannt...  
...es ist aber nichts passiert. Die Tür war offen...”

Wie gut, dass es Türen gibt!

(Wir sind durch 2 Türen hier hineingekommen: Haustür, Saaltür...)

Türen sind wunderbare Einrichtungen:

Sie grenzen ab und öffnen Grenzen.

Wer durch eine Tür tritt, tritt in einen neuen Bereich.

Es gibt Türen, die wir selber öffnen können und müssen.

Es gibt Türen, die verschlossen sind und die nur andere öffnen können.

Durchgehen müssen wir in jedem Fall selber,  
es sei denn, wir sind krank, behindert oder tot.

→ Welche Sprichworte kennen Sie mit „Türen“?

Ein jeder kehre vor seiner Tür  
und rein ist jedes Stadtquartier. Goethe

Nur ein Mensch der ohne Gespür ist  
will durch die Wand wo keine Tür ist.

Will Gott einen strafen  
so macht er ihm entweder die Augen zu  
oder alle Türen auf.

Gott schließt keine Tür ohne eine andere aufzumachen.

Glaube dem die Tür versagt  
steigt als Aberglaub' ins Fenster.  
Habt die Gottheit ihr verjagt  
kommen die Gespenster. nach Emanuel Geibel

→ Welche Bibelstellen kennen Sie mit “Tür”?

Gen 4,7:

*Die Sünde lauert vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen,  
du aber herrsche über sie*

Gen 28,17:

*Hier ist nichts anderes als Gottes Haus und hier ist die Pforte des Himmels*

Ps 24,7+9:

*Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,  
dass der König der Herrlichkeit einzieht*

Matth 7:

*13 Geht hinein durch die enge Pforte.*

*Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen.*

*14 Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!*

Heute möchte ich über drei entscheidende Türen, und zwar im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung, sprechen.

Wir finden sie in den Kapiteln 3 und 4

und ich fange mit der zweiten an, weil sie von der Logik her an den Anfang gehört.

Es ist die **Tür einer Gemeinde**, aber nicht die äußere eines Gebäudes, sondern eine innere Tür des Geistes, des Herzens.

Es geht dabei um eine ganz tolle Gemeinde.

Sie ist auf der Höhe der Zeit, hat demokratische Strukturen und ein demokratisches Programm.

Dieses Programm steht schon in ihrem Namen.

Übersetzt heißt er so viel wie: Gerechtigkeit oder Diktat des Volkes, Volksrecht.

Jeder kann dort also mitreden und mitbestimmen.

Die Leitung ist demokratisch gewählt.

Es werden demokratische Entscheidungen getroffen.

Des Volkes Stimme ist Gottes Stimme.

Gelehrt und praktiziert wird, was mehrheitsfähig und politisch korrekt ist.

Man einigt sich auf Kompromisse, mit denen alle mitgehen können.

Dadurch ist ein wohltemperiertes Klima entstanden und gewachsen in dem sich alle wohl fühlen.

Es ist nicht zu heiß und nicht zu kalt.

Keiner muss befürchten, dass ihm in der Verkündigung Feuer unter dem Hintern gemacht wird oder ihm ordentlich eingeheizt wird.

Der Prediger wird sich nicht die Zunge verbrennen.

Und keiner muss eine kalte Dusche befürchten

oder etwas hören, was ihn gehörig erschrickt und erstarren lässt.

Es ist einfach angenehm!

Und:

Die Gemeinde hat weder finanzielle noch sonstige Sorgen! Ein Traum!

Es ist alles vorhanden, was man braucht, sie hat keinen Mangel, alles ist bestens und in einem Top-Zustand.

Sie ist gut in Fundraising und in der Organisation von Fördermitteln und Spenden und so zu Reichtum gekommen.

So einer Gemeinde kann man eigentlich nur gratulieren, sagen viele, jedenfalls gratuliert sie sich selber.

Nur Jesus nicht. Er sieht und sagt etwas ganz anderes.

Und dabei steht Er draußen vor der Tür.

D.h. die Gemeinde ist unter sich, ohne Jesus.

So etwas gibt es offensichtlich.

Die Formel "im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" lässt vielleicht alle glauben, dass Gott da ist und alles in Seinem Sinne geschieht.

Aber weder Gott, noch Jesus noch der Heilige Geist sind eine Formel

und sie lassen sich auch nicht durch Formeln einfangen oder herzitieren.

Jesus steht also vor der Gemeinde-Tür.  
Und klopft. Und redet.

**Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.**

*Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun,  
zu dem werde ich hineingehen*

*und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. - Offb 3,20*

*Wenn jemand Meine Stimme hören wird:*

Das ist ja etwas sehr Persönliches!

Es geht nicht nur darum, von Jesus zu lesen oder sich über Jesus zu informieren,  
eine Predigt über Jesus zu hören und ein Gebet zu Jesus zu sprechen.

Sondern Er will selber zu Wort kommen, etwas ganz Persönliches sagen

und will persönlich gehört und wahrgenommen werden,

so wie wenn zwei Menschen miteinander reden

und auf diese Weise miteinander eine Beziehung beginnen und pflegen.

*Wenn jemand Meine Stimme hören wird und die Tür auftun,*

*zu dem werde ich hineingehen und mit ihm (ausführlich und ausgiebig) essen  
(und Gemeinschaft haben) und er mit Mir.*

Luther übersetzt: *das Abendmahl mit ihm halten.* Das ist heute missverständlich.

Man muss dazu wissen:

Das Frühstück war im Orient eine kärgliche Mahlzeit,

das Mittagessen nur ein Imbiss vor der Stadt,

aber das Abendbrot war Hauptmahlzeit nach Feierabend:

Man saß zusammen, sprach miteinander und hatte Gemeinschaft.

Jesus sagt hier: Ich möchte mit dem Gläubigen eine ganz persönliche, intime und reiche  
Gemeinschaft und Beziehung pflegen.

**Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.**

*Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun,*

*zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.*

Jesus tritt also nicht von selbst und automatisch in die Gemeinde oder in unser Leben,  
sondern nur dort, wo man Ihm die Tür öffnet.

Offensichtlich spricht Jesus hier den Einzelnen an:

*Wenn jemand meine Stimme hören wird...*

Ob das heißt, dass ein Einzelner ausreicht, der IHM öffnet,

dass Jesus auch wieder in der Gemeinde gegenwärtig ist?

Oder heißt es, dass in dieser Endzeitgemeinde

nur noch Einzelne Gemeinschaft mit Jesus haben können

Einzelne, die ihre Lauheit überwinden und als Sieger hervorgehen?

Denn der Gesamtgemeinde sagt er ja vorher:

Weil du so demokratisch, kompromissbereit und politisch korrekt bist,

*weil du lau bist, weder heiß noch kalt,*

*finde Ich dich zum Kotzen und werde Ich dich aus Meinem Mund ausspeien.*

*Denn du sagst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!*

*Und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß!...*

*... Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an...*

Offb 3,16-20 i.A.

Das ist die eine Tür in der Offenbarung, die Tür zur Gemeinde.

Die kann nur die Gemeinde oder der einzelne in der Gemeinde öffnen,

nicht Gott, nicht Jesus, nicht der Heilige Geist, die werden diese Tür niemals aufbrechen.

Jesus klopft nur und redet draußen. Der Schlüssel steckt innen.

Aber die Chance ist riesengroß:  
Jesus kommt zu jedem, der IHM öffnet.  
ER möchte mit jedem ganz persönlich zusammen sein.  
Und ER hat denen, die ihre Lauheit überwinden,  
das größte Versprechen, die größte Verheißung mitgebracht:  
*21 Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen,  
wie auch ich überwunden habe  
und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.  
22 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!  
Die mit Jesus dinieren werden mit Ihm regieren!*

Das ist also die erste Tür, die aufgehen muss, die Tür vor der Gemeinde,  
die Tür zum Herzen der Gemeinde, zum eigenen Herzen.

Und dann sind noch **zwei andere Türen** von Bedeutung:  
Es sind Türen, die kein Mensch öffnen kann oder muss,  
das kann nur Jesus oder Gott tun.  
Die **nächste Tür** öffnet Jesus hier in der Offenbarung bei einer Gemeinde,  
die die jüngste der sieben ist, und ziemlich mikrig, *du hast eine mikrige (kleine) Kraft,*  
bescheinigt Er ihr..  
Und ausgerechnet dieser Gemeinde sagt der Auferstandene:  
***Siehe (pass auf!) Ich habe vor dir eine Tür aufgetan,  
und niemand kann sie zuschließen;  
denn du hast eine kleine Kraft  
und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet. - Offb 3,8***

Was wird das wohl für eine Tür sein?

Es gibt 2 Möglichkeiten:

Die erste: Es ist die Tür zu Gott und Seinen Schätzen,  
die Tür in Gottes Reich, die Tür zur Vollmacht.

Vollmacht heißt: Da geschieht etwas, da bewegt sich etwas, da kommt etwas in Gang.

Und damit sind wir bei der anderen Möglichkeit, die Tür zu verstehen.

Danach handelt es sich um eine Tür zur Welt, zu Menschen,  
gemeint ist die Gelegenheit zur Mission,  
und zwar so,

dass die Menschen wirklich zuhören und das Wort aufnehmen  
und zum Glauben kommen und Gott an ihnen handelt.

So lautet der nächste Vers als Erklärung oder Entfaltung:

*Sieh, ich gebe diejenigen aus der Synagoge Satans heraus,  
die sagen, sie seien Juden, es aber nicht sind, sondern lügen;  
sieh, ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen und zu deinen Füßen niederfallen  
und erkennen, dass ich dich geliebt habe.* Offb 3,9

Auf Einzelheiten möchte ich jetzt hier nicht so sehr eingehen.

Klar ist aber, dass religiöse Gegner mit ihrem Widerstand kapitulieren werden,  
weil sie plötzlich die Wahrheit erkennen

und Gottes Wirken und Gottes Liebe ausgerechnet

an dieser mikrigen Gemeinde sehen und anerkennen werden.

Jesus öffnet der Gemeinde eine Tür, durch die sie gehen kann

und so in neue Bereiche vorstoßen,

in denen Gott am Wirken ist und Menschen rettet, erneuert, verändert und heil macht.

Solche von Gott geöffneten Türen werden im Neuen Testament noch öfter erwähnt:

Apg 14,27:

Paulus und Barnabas versammelten die Gemeinde in Jerusalem und *berichteten, wie viel Gott mit ihnen getan und wie er den Nationen die Tür des Glaubens geöffnet hatte.*

Das war für die Juden, die zum Glauben an Jesus als ihren Messias gekommen waren, etwas ganz Neues, an das sie sich erst langsam gewöhnen mussten, das war echt Neuland für sie:

Dass auch Nichtjuden zum Glauben an Jesus kommen können und sollen und dass das geschieht und sie nun durch Jesus genauso wie die messianischen Juden Zugang zum Gott Israels haben.

Da hat Gott tatsächlich eine neue Tür geöffnet!

In 1. Kor 16,9 schreibt Paulus:

*Denn mir ist (in Ephesus) eine große und wirksame Tür geöffnet worden, und es gibt viele Gegner.*

In Ephesus ist eine große, lebendige Gemeinde entstanden.

Aber so eine offene Tür bedeutet nicht, dass alles nur leicht ist und ohne Kämpfe geht.

Wo Gott wirkt, ist der Gegenspieler nicht weit.

Aber wenn Gott die Tür öffnet, dann handelt Gott einfach

durch den Dienst schwacher Christen,

und auch die stärksten Menschen und Kräfte können das letztlich nicht hindern, so sehr sie sich auch darum bemühen.

Christen müssen nicht mit dem Kopf durch die Wand gehen,

sie schauen, wo Gott ihnen Türen öffnet,

und wenn Gott das tut,

dann können sich die Gegner in ihrem Widerstand die Hörner abstoßen,

die Gläubigen machen einfach weiter und können weitermachen.

In 2. Kor 2,12 berichtet Paulus:

*Als ich .. nach Troas kam, um das Evangelium Christi zu predigen,*

*und mir eine Tür geöffnet wurde im Herrn,*

*hatte ich keine Ruhe in meinem Geist, weil ich Titus, meinen Bruder, nicht fand; sondern ich nahm Abschied von ihnen und reiste nach Macedonien ab.*

Das ist ein bisschen merkwürdig.

Er scheint die offene Tür nicht lange zu nutzen,

ihm fehlt der Bruder und ohne ihn kann er oder will er nicht Dienst tun.

Das spricht von einer gewissen Freiheit, mit offenen Türen umzugehen.

Offene Türen bedeuten demnach keinen Zwang,

da unbedingt durchgehen müssen solange sie offen sind,

auch wenn alles andere dazu nicht passt.

Noch eine Stelle ist wichtig:

In Kol 4,3 bittet Paulus:

*... betet für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort öffne,*

*das Geheimnis des Christus zu reden, ...*

*damit ich es offenbaren kann, so wie ich reden soll.*

Dies bedeutet zunächst:

Ob und in wie weit Jesus Zugang zu uns hat,  
dafür sind *wir* verantwortlich, da müssen *wir* die Tür öffnen.  
Ob und in wie weit aber dann unser Dienst wirksam wird und Frucht bringt,  
in Vollmacht erfolgt,  
dafür muss wirklich Jesus, dafür muss Gott die Tür öffnen,  
das erreichen wir nicht  
durch unsere Anstrengung,  
durch unsere Programme,  
durch unsere guten Planungen,  
durch unsere Gaben, unseren Charakter, unsere Ausbildung  
oder durch unsere guten Methoden.  
Das Einzige, was wir dafür tun können, ist unser Gebet  
und dass wir andere um Fürbitte bitten.

Wenn es eine Voraussetzung unsererseits gibt,  
dass Gott diese Türen öffnet, dann ist das am ehesten unsere Schwachheit und Kleinheit.  
Wenn Jesus eine Tür öffnet,  
dann kommen Menschen zum Glauben, dann erleben Menschen Gottes Handeln  
und niemand kann das hindern.

So war das z.B. auch in der Gemeinde zu Thessaloniki:  
*“Von Gott geliebte Brüder, wir wissen um eure Erwählung,  
denn unser Evangelium kam nicht nur im Wort zu euch,  
sondern auch in der Kraft, im Heiligen Geist und in großer Gewissheit  
Und ihr... habt das Wort aufgenommen in großer Bedrängnis  
mit der Freude des Heiligen Geistes.. - 1. Thess 1,4-6*

Wenn Gott solche Türen öffnet,  
ist es wichtig, dass wir das **sehen**  
(**Siehe**, *ich habe vor dir eine offene Tür gegeben*) und **nutzen**.  
Wir sollten dann unsere Programme nach den offenen Türen richten  
und nicht denken, die Türen hätten sich nach unseren Programmen zu richten.  
Wenn wir *Mitarbeiter Gottes* sind, wie 1. Kor 3,9 sagt  
oder wir möchten, *dass Gott mit uns wirkt und arbeitet*, wie es Markus 16,20 sagt<sup>1</sup>,  
dann müssen wir dort arbeiten, wo Gott arbeitet, und zur Stelle sein wo die Tür offen ist.

→ Wo sehen wir im Augenblick Türen, die Gott geöffnet hat  
und durch die wir gehen können, die wir nutzen können?

Die **letzte entscheidende Tür** schließlich ist eine, die in den Himmel führt:

*Danach schaute ich auf, und sieh, **eine Tür war geöffnet im Himmel;**  
und die erste Stimme, die ich mit mir reden gehört hatte wie eine Posaune, die sagte:  
“Steig hier herauf, dann werde ich dir zeigen, was nach diesem geschehen muss.”  
Und gleich darauf war ich im Geist.  
und sieh, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer ....* Offb 4,1-2

---

<sup>1</sup> Der Herr wirkte mit und bestätigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.

Ab diesem Zeitpunkt sieht Johannes in der Offenbarung alles vom Himmel aus, nicht mehr von der Erde aus.  
Das ist etwas Gewaltiges!  
Wir sehen zunächst alles "von unten aus", das ist unsere Perspektive.  
Deshalb verstehen wir so wenig von dem, was Gott tut und auch von dem, was auf der Erde geschieht.  
Die entscheidenden Zusammenhänge sind uns verborgen.  
Wir sehen bestimmte Dinge und machen uns unseren Reim darauf, aber wir sehen nicht die Steuerzentrale und das, was dahinter steckt, den Plan, die Absichten, das Ziel.  
Wir sehen vielleicht, dass da in der Erde gewühlt wird und alles durcheinander kommt, aber wir verstehen nicht, dass da eine Straße gebaut wird, wir sehen die Landkarte nicht, haben nicht die Draufsicht, erkennen nicht, wo das Ganze hinführt und wozu es da ist.  
Von daher können wir oft die Dinge gar nicht verstehen und manches nur ahnen.  
Das ist unser Manko, wenn wir unser eigenes Leben sehen, wenn wir in der Seelsorge anderen Menschen dienen, wenn wir das, was in Kirche und Welt geschieht, betrachten.

Corrie ten Boom

hat das immer mit so einem kleinen handgewebten oder geknüpften Teppich veranschaulicht:

Wir sehen sozusagen nur die Unterseite, und die ist chaotisch und hässlich. Aber die Oberseite ist wunderschön und geordnet, da sind ganz tolle Muster und Bilder - und plötzlich versteht man, dass das kein planloses Durcheinander ist, sondern eine Künstlerhand wohlüberlegt am Werk war.

Im Himmel werden wir vieles ganz anders sehen und verstehen.  
Da wird alles klar.

Wir dürfen uns darauf freuen.

Jesus hat uns die Tür in den Himmel geöffnet.

Aber ich denke nicht, dass das alles ist.

Ich denke nicht, dass wir NUR bis dahin warten können und müssen.

In der Offenbarung ist an sieben Stellen vom "Zeugnis Jesu" die Rede, das alle Gläubigen, die Gott anerkennt, haben.

(1,2; 1,9; 6,9; 12,17; 19,10; 19,10; 20,4)

Und es wird erklärt: *Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Prophetie* (19,10).

Der Geist teilt uns mit, wie Jesus etwas (von Himmel her) sieht.

Wir brauchen so eine prophetische Sicht für die Dinge, eine Sicht von oben und können und sollen sie bekommen.

Viele sind heute so stolz auf so etwas wie „Kirche von unten“.

Es gibt so viel „Theologie von unten“,

so viele Meinungen, auch fromme Meinungen „von unten“,

so viel Verkündigung und Schriftauslegung „von unten“,

es wird so viel von unten her diskutiert und entschieden.

Sogar das biblische Buch der Offenbarung an Johannes sehen und lesen wir „von unten“ und finden sie schrecklich und unverständlich,

wir können sie kaum als Trostbuch wahrnehmen, das sie doch ist.

Getröstet ist, wer sieht und versteht, dass alles von oben, vom Himmel her,  
vom Thron Gottes ausgeht!  
Nicht Politiker und Terroristen und Wirtschaftsbosse haben die Macht,  
auch nicht der Teufel und seine Dämonen  
oder der Antichrist und sein Prophet,  
nicht die Gesetzlosigkeit und der geistliche Abfall haben das letzte Sagen -  
Nein! Gott kommt in allem und durch alles zum Ziel!  
ER kontrolliert alles, wirklich alles!  
Und das Ziel ist wunderbarer und großartiger,  
als man es mit menschlichen Worten beschreiben kann.  
Das sagt die Offenbarung!  
Wir brauchen das Wort von oben, die Klarheit von oben, die Sicht von oben -  
in ganz vielerlei Weise und auf allen Gebieten!  
Leider gibt es so wenig Verkündigung „von oben“,  
wo man den Eindruck hat, dass jemand tatsächlich von Gott her etwas zu sagen hat  
und die Dinge von oben her sieht.

...

Nun sind wir nicht der Apostel Johannes, dem diese Tür in den Himmel geöffnet wurde.  
Was war an ihm das Besondere?

Er war schon immer der Jünger, der Jesus am nächsten war  
und schon immer eine "Sicht von oben", eine prophetische, eine geistliche Sicht hatte.  
Das merkt man an seinem Evangelium.

Er war der Lieblingsjünger von Jesus.

Er ist der, der am tiefsten verstanden hat, was Liebe ist.

In seinen Briefen hat er darüber geschrieben.

Und: *Wer mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden,  
und ich werde mich ihm offenbaren*, sagt Jesus in Joh 14,21

Das andere, was Johannes ganz wichtig war, war das Stehen in der **Wahrheit**.

Auch das merkt man an seinem Evangelium und an seinen Briefen.

Heute suchen Menschen eher, was spirituell funktioniert  
und ihnen zu Lebenshilfe werden kann,

ob das von Gott her richtig, also wahr ist, interessiert weniger.

Das ist gefährlich:

*Menschen, die die Liebe der Wahrheit zu ihrer Rettung nicht angenommen haben,  
werden verführt.*

*Gott sendet ihnen eine wirksame Kraft des Irrwahns,  
dass sie der Lüge glauben*, warnt der 2. Thess.-Brief (2,10f).

Echte Offenbarungen, eine echte Sicht von oben, von Gott,  
können nur Menschen empfangen,

die in der Liebe und in der Wahrheit Gottes stehen.

Johannes war dann als alter Mann verbannt auf die Felseninsel Patmos.

Rundum von Wasser eingeschlossen, es gab keine Tür hinaus.

Und ausgerechnet da öffnet Jesus die Tür nach oben.

Ich denke, dass das kein Zufall ist.

Wo jemand nichts und niemanden mehr als Gott hat,  
wo er keine eigenen Möglichkeiten mehr sieht und hat,

wo jemand ganz arm vor Gott geworden ist,

dort öffnet sich am ehesten die Tür nach oben.

Und dann musste aber auch ein Johannes durch diese Tür gehen!

Die Stimme sagte ihm: "*Steig herauf!*"



Und er ist offenbar sofort bereit dazu.  
Der nächste Satz lautet: *“Sofort war ich im Geist”*,  
ganz in der Wirklichkeit des Geistes Gottes,  
ganz von Gottes Geist eingenommen, umgeben, umhüllt, erfüllt  
und ich habe nur noch das gesehen, was der Geist vermittelt,  
meine alte Umgebung und Situation spielte keine Rolle mehr.

Ich denke,  
dass es so etwas in abgestufter Form auch für normale Christen geben kann,  
dass Gott eine Tür öffnet und uns einlädt,  
die Dinge einmal aus Seiner Perspektive zu sehen.  
Das kann Gott ganz spontan von Sich aus tun.  
Wenn wir auf so etwas vorbereitet sein wollen,  
dann gehört vermutlich so etwas wie geistliche Armut dazu,  
dass wir wissen, dass wir Gottes Sicht brauchen und sie wirklich wollen.  
Dazu gehört dann auch,  
dass wir das, was wir vom Heiligen Geist bisher empfangen haben,  
wertschätzen und nutzen und kultivieren sozusagen,  
dass wir darin leben und zuhause sind  
und dem Wirken und Reden des Geistes den Vorrang geben  
vor unserer eigenen Klugheit und den eigenen Empfindungen.  
Wir müssen nicht auf eine Insel ziehen,  
um Gott zu hören und die Tür zum Himmel geöffnet zu bekommen.  
Aber wenn wir ständig unter dem Trommelfeuer der Welt leben  
und uns allem aussetzen, was die Welt zu bieten hat und meint,  
dann bekommen wir eine weltliche statt biblische Weltanschauung und Sicht.  
Und dann hängen wir unten so fest,  
dass wir wahrscheinlich kaum in der Lage sind,  
zu Gott *“heraufzusteigen”*, wie es Johannes tun sollte.

Übrigens: Wir haben in der Bibel schon das Wort *“von oben”*.  
Und wir müssen zuerst lernen, dieses Wort auch von *“oben her”* zu lesen,  
also in dem Geist, in dem es geschrieben ist.  
Die gängige Theologie der historischen Kritik tut es genau anders:  
Sie liest es von unten her, von dem her, wie es menschlich möglich und verstehbar ist  
nach menschlicher Logik  
und in innerweltlichen Zusammenhängen einer in sich geschlossenen Welt.  
So kommen wir nicht weiter.  
Wer sich Gott und seinem Wort **unterordnet**, der kann es **von oben** lesen.

Dabei muss er keine Angst haben, abzuschweben und den Bodenkontakt zu verlieren.  
Und wenn Gott uns mal zu Sich entrücken würde wie den Johannes,  
müssen wir auch nicht gleich fürchten, verrückt zu werden.  
Kosmonauten, die die Erde vom Weltraum aus gesehen haben, berichten,  
dass sie die Probleme der Welt  
plötzlich in einer ganz neuen Perspektive wahrgenommen haben.  
Bei aller Schönheit von oben sind sie gerade nicht in Schwärmerei abgeschwebt,  
sondern ihr Denken wurde für die Lösung irdischer Probleme  
sehr viel konstruktiver und brauchbarer.

Wenn Gott uns eine Sicht von oben gibt, ist das für die Welt und ihre Probleme das Beste, was geschehen kann.

-----

Drei entscheidende Türen in der Offenbarung:  
Eine, die wir öffnen müssen,  
zwei die nur Gott bzw. Jesus öffnen kann.

Es ist wichtig, dass wir diese Türen kennen und auch unterscheiden:  
Dass wir tun, was nur *wir* tun können  
und Gott tun lassen, was *nur Gott* tun kann.

Gemeinsam ist diesen Türen: Wenn sie geschlossen bleiben, geht nichts vorwärts.  
Wenn sie aufgehen - durch uns bzw. durch Gott, dann geschehen große Dinge:

**Die Tür zur Gemeinde oder die Tür zu einem Herzen, vor der Jesus steht.**  
Nur *wir* können sie öffnen, wenn wir mit geistlichen Ohren hören  
und alle laue Selbstzufriedenheit aufgeben.

Dann gibt es **Türen für die Gemeinde oder einzelne.**  
Die kann nur Jesus öffnen  
und so Zugang zu Gottes Reich und Vollmacht für den Dienst auf der Erde schenken.  
So eröffnen sich Möglichkeiten, wirksam zu sein und Frucht zu bringen.

Und dann gibt es noch **die Tür in den Himmel**, die die Sicht von oben ermöglicht.  
Auch die kann nur Jesus öffnen,  
aber wir müssen hinsehen und uns hinein begeben.  
Nur so können wir verstehen, was geschieht und geschehen wird.

*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an...*

*Siehe, ich habe vor dir eine offene Tür gegeben,  
und niemand kann sie zuschließen.*

*Siehe, eine Tür war geöffnet im Himmel.*

-----